

Kommentar des Seminarbegleiters OStR Wolfgang Kröner
(Musiklehrer am Dientzenhofer-Gymnasium Bamberg)
zum Pilotprojekt „Persönliche und Soziale Kompetenz“ mit George Pennington
vom 25.-27. Juli 2005 in der Feste Rosenberg, Kronach

Es war im März 1999, als ich zum ersten Mal von George Pennington hörte. Der Chefarzt der Psychosomatischen Abteilung der Habichtswald-Klinik in Kassel-Wilhelmshöhe, Dr. med. Chr. Kurtz-von Aschoff, schilderte in einem Vortrag mit dem Titel: „Loslassen – wie macht man das?“ eine alte Zigeuner-Meditations-Methode, bei der durch Veränderung des Sehens viele innere Veränderungen möglich würden. Nach der Kur kaufte ich mir das Buch „Die Tafeln von Chartres“ von G. Pennington und bin seitdem sehr glücklich, diese freilassende, effektive Selbsttherapie entdeckt zu haben (s. meine Kurzbesprechung des Buches bei amazon.de). Ein Freund und Psychologe (Hans Neidhardt) meinte auf Befragen: „Ach, der George? Ja, dem verdanke ich auch viel in meiner Ausbildung!“ Nach der Heimkehr von drei intensiven Auslandsschuljahren in Kairo trat ich wieder in regen Mailkontakt mit George Pennington, der dann in ein Treffen in Lenzwald am 16.8.04 mündete, für das ich extra 800 km fuhr.

Seitdem ist unser Kontakt ein freundschaftlich-dauerhafter geworden. Unter anderem verbindet uns auch die Sorge um die inneren Entwicklungschancen der 14 – 20-Jährigen. Sein Schulprojekt ist aus dieser Beobachtung der „inneren Entwicklungslandschaften“ und aus einem freilassenden Helferwillen entstanden. Ich lernte es kennen in einer Zeit, in der ich den Entschluss fasste, Mediator zu werden, um meine Kommunikations-Möglichkeiten als Musiklehrer an Gymnasien mit weiteren Methoden zur Harmonisierung großer Lerngruppen zu erweitern.

Die Klasse 9c wollte eigentlich eine Opern- oder Musical-Fahrt mit mir durchführen. Da das „Phantom der Oper“ nicht mehr zu erwischen war, nutzte ich die Situation, um, statt ein neues Musikziel vorzuschlagen, Georges Angebot ins Spiel zu bringen. Ich war sehr überrascht, als eine überwältigende Zwei-Drittelmehrheit „starkes Interesse“ in der Vorabbefragung signalisierte und auch bei der verbindlichen Zusage 26 von 30 Schülern dabeisein wollten! Dieses Interesse ist meines Erachtens als Beweis zu werten, wie groß der Orientierungsbedarf (und damit der Handlungsbedarf für Erwachsene!) in dieser Altersstufe der 15-/16-Jährigen tatsächlich ist! Zwei Mitglieder der reinen Jungen-Klasse waren bereits in der Ausbildung zum Streitschlichter am DG dabeigewesen, bei der ich einer der beiden Trainer war. Sie brachten auch während des Se-minares ihre Vermittler-Fähigkeiten ein, als es darum ging, bei einem harmlosen Fall mutwilliger Zerstörung (Styropor-Gespennern waren die Arme abgerissen worden) die wütende Herbergsmutter wieder zu versöhnen, was dann auch beispielhaft gelang.

Für mich als Begleitperson war es das erste Mal, dass ich mich nach 60 Stunden Schülerfahrt energiegeladener und freudiger gefühlt habe als vor der Fahrt! Das lag natürlich auch daran, dass ich zwar Verantwortung für das Wohlergehen der Klasse (sowie des Seminarleiters und meiner selbst!) zu tragen hatte, aber mich bei den Seminarinhalten manchmal wie ein 15-Jähriger fühlen durfte, der zum ersten Mal autonom zu denken, zu fühlen, zu leben anfängt! Ich bin George dankbar für seine hohe Kompetenz, die er dort mit Enthusiasmus eingebracht hat, für seine Initiativekraft, seinen Humor, seinen reichen Erfahrungsschatz, den er in Form spannender Beispiele aus seinem reichen Therapeutenleben in das Seminar einfließen liess. Sein Konzept mit der eigenen Lebenserfahrung zu verbinden, wird nicht leicht sein, aber eine spannende Selbsterfahrung, die im Interesse der Generativität, das bedeutet der Weitergabe von Lebenserfahrungen an nachfolgende Generationen, von möglichst vielen Lehrern im deutschsprachigen Raum geleistet werden sollte. Das Konzept ist einfach genug, um von 15-Jährigen verstanden werden zu können, speziell genug, um auch nach Übernahme durch Multiplikatoren noch profiliert zu bleiben und nachhaltig genug, um auch nach Jahren in Schülern noch hilfreich nachzuwirken.

Die Evaluation des Seminares bereitete ich durch einen Fragebogen vor, dessen Auswertung eine rundum erfreuliche, positive Bilanz zulässt. Ohne Überbewertung lässt sich daraus schliessen, dass jeder Teilnehmer mindestens ein Referenz-Erlebnis während des Seminares gehabt haben muss, das ihn auf seinem weiteren Lebensweg sinnstiftend begleiten wird, viele aber auch wesentlich mehr.

Die Einbeziehung des lokalen Radiosenders brachte zwar nur einen 2-minütigen Spot ein, aber aus allen Aufnahmen von Schüleräußerungen waren positive Konnotationen und sogar Begeisterung herauszuhören. Auch im Rahmen einer „Ausbildung zum Trainer in ziviler und gewaltfreier Konfliktbearbeitung“ möchte ich die Erfahrungen mit George Penningtons Schulprojekt gerne fortsetzen, bis ich das Konzept aus eigener Lebenserfahrung heraus überzeugend für Neuntkläßlerinnen und Neuntkläßler selbständig vertreten kann.

Jede Lehrerin und jeder Lehrer, der sich durch diese Zeilen oder das Exposé im Internet (www.pennington-training.com) angesprochen fühlt, wird dringend ersucht, Kontakt mit Herrn Pennington oder mir aufzunehmen, um über seine Mitwirkung ins Gespräch zu kommen!

geschrieben am 18.9.05

Wolfgang Kröner
Heinzelsleite 20
95326 Kulmbach
Tel.: 09221/ 8219960
wolfgangkroener@hotmail.com